

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 8 (1981)

Heft: 2

Artikel: Regierung machte sich die Antwort zu einfach

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorläufig ungeklärt... Wir sind auf vielerlei überraschungen gefasst!

Zwei wichtige aktivitäten der KETTE möchte ich noch erwähnen: durch grosszügige spenden existiert ein drogenfonds. Das geld ist dazu bestimmt, strafverteidigungen und juristische beratungen für drogenabhängige zu finanzieren. Wir danken Heinz Lüscher, der unterdessen viel erfahrungen gesammel

abhängige zu finanzieren. Wir danken Heinz Lüscher, der unterdessen in diesem gebiet viel erfahrungen gesammelt hat und den drei juristen, welche diesen fonds verwalteten sehr herzlich für ihre arbeit.

Neben der zeitschrift "die kette", die weitgehend und kontinuierlich das sprachorgan der KETTE ist, beteiligten sich ver-

schiedene mitglieder der KETTE an zwei gutbesuchten diskussionsabenden zum film "Christiane F. Wir kinder vom bahnhof zoo."

Zum schluss ist es mir noch ein anliegen, Marlyse Walser, die langjährige mitarbeiterin und eigentliche trägerin der KETTE zu verabschieden. Sie war schon bei der gründung der KETTE dabei. Bei ihr liefen die informationen zusammen, sie organisierte den dachverband, sie konnte man fragen, sie war hauptinformationsträger und - verteiler. Ebenfalls war sie von anfang an bei der zeitschrift - eigentlich ihr persönliches steckenpferd - aktiv dabei. Ich danke Dir, Marlyse, für deinen einsatz und deine arbeit über die vielen jahre hinweg sehr herzlich. Wir wünschen dir alles gute und sind froh, dass du die zeitschrift weiterhin mitgestalten willst.

Ursina von Albertini, präsidentin

Obskure petition verlangt mehr "hilfe und betreuung für drogenabhängige"

Regierung machte sich dieantwort zu einfache

WIR SIND NICHT LÄNGER BEREIT, ZUZUSEHEN, WIE UNSERE GELIEBTEN KINDER AUF DER GASSE EINES GRAUSAMEN TODES AUSGESETZT SIND, NUR WEIL IN UNSERER DEMOKRATIE VERANKERTER FÖDERALISMUS GEGENÜBER BUNDESGESETZEN KEINE ODER NUR MANGELHAFTE DISZIPLIN ZEIGT."

MIT SOLCH KRAUSEN FORMULIERUNGEN WANDTE SICH EIN IN ZÜRICH EINGETRAGENER "VEREIN ZUR ABÄNDERUNG DER STRAFPRAXIS" VOR EINIGEN MONATEN AN DIE PETITIONSKOMMISSIONEN VERSCHIEDENER KANTONE. HAUPTPUNKT DER BITTSCHRIFT IST DER VORWURF, DASS DROGENABHÄNGIGE WEGEN FEHLENS GEEIGNETER INSTITUTIONEN "IHREM SCHICKSAL ÜBERLASSEN" WERDEN. URS ARGAST, ARZT IM ARXHOF UND STELLVERTRETENDER ARZT IM DROP-IN BASEL, VERFASSTE SEINE ÜBERLEGUNGEN NACH EINEM GESPRÄCH, DAS ER ALS TEILNEHMER EINER VERTRETUNG DES DROP-IN MIT DER PETITIONSKOMMISSION DES BASLER GROSSEN RATES HATTE

Die petition übergeht sämtliche bis jetzt geleisteten anstrengungen verschiedener institutionen, zum teil mit staatlicher unterstützung, auf der ebene beratung und therapie. Ausser frage steht, dass die bestehenden einrichtungen vermehrt unterstützt und weitere therapiemöglichkeiten geschaffen werden müssen. Jeder, der schon mit drogenabhängigen gearbeitet hat, weiss jedoch, dass genügend therapiemöglichkeiten alleine noch keine gewähr dafür bieten, das problem

der abhängigkeit aus der welt zu schaffen. Deshalb stellt der satz über die hilflosen, armen abhängigen keinen realistischen ansatz zur hilfe dar.

Die petition verleitet dazu, sie als eingabe von verzweifelten betroffenen eltern, die den blick für die realität verloren haben, abzutun. In diese gefahr geriet die regierung des kantons Basel-Stadt, die ihre antwort recht oberflächlich und kurz hielt. Zum glück erkannte die grossrätsliche peti-

tionskommission das wirklich drängende problem hinter dieser bittschrift und gab sich mit der antwort der regierung nicht zufrieden, sondern lud verschiedene in der drogentherapie tätige institutionen zu einem gespräch ein.

Der bericht der regierung weist vor allem auf zwei tatsachen hin: therapiemöglichkeiten für motivierte drogenabhängige seien in genügendem masse vorhanden. Bezüglich der nicht therapiemotivierten abhängigen seien verschieden gremien gabei, sich mit der einrichtung einer geschlossenen institution für therapieunwillige, schwer drogenabhängige zu befassen. Darin sind auch die als autoritäten in sachen drogen und strafvollzug geltenden psachiate Kielholz, Ladewig und Rümmelé vertreten.

Zur frage der bisherigen therapiemöglichkeiten verlässt sich die regierung auf die bestehenden institutionen, die im moment quantitativ genügend plätze zur verfügung stellen, lässt aber die frage der qualität und somit auch deren finanziierung ausser acht. Bekanntlich bewegen sich die meisten therapeutischen gemeinschaften am rande des finanziellen kollapses und sind immer wieder auf "milde gaben" angewiesen, um eine eingeräumte entsprechende qualität der betreuung garantieren zu können. Die frage ist auch, ob es zulässig ist, diejenigen abhängigen, welche nicht für eine der bestehenden therapien zu motivieren sind, als therapieunwillige zu bezeichnen.

Weitere alternativen zum klassischen strafvollzug sind nötig. Alle bisherigen therapien setzen einen starken leidensdruck voraus, der meist erst mit allen konsequenzen der sucht und kriminalität erreicht wird. Dieses vorgehen beinhaltet naturgemäß ein grosses risiko für die psychische und physische gesundheit des drogengefährdeten, ebenso natürlich für die allgemeinheit, die ja unter den delikten der abhängigen zu leiden hat.

Zum zweiten teil der regierungsantwort drängt sich eine stellungnahme zur wünschbarkeit einer geschlossenen, gefängnisartigen drogentherapie-station auf. Ohne zweifel sind die derzeitigen vollzugsanstalten und untersuchungsgefängnisse im therapeutischen sinne nicht wirksam, ja sogar anti-therapeutisch. Es sei daran erinnert, dass der Lohnhof seit Jahren keine eigentliche psychiatrische betreuung mehr anbietet, obwohl von allen seiten eine solche immer wieder gewünscht wurde. Es scheint mir aber klar, dass für ein therapeutisches milieu nicht ein psychiater alleine sorgen kann,

sondern dass auf allen ebenen eine änderung des selbstverständnisses im sinne einer eher therapeutischen haltung nötig ist. Dies betrifft nicht nur die direkt mit der betreuung beschäftigten, sondern gleichermaßen auch die untersuchungs- und rechtsprechungsinstanzen. Impulse in richtung der schaffung eines therapeutischen milieus gibt seit längerer zeit die AEA Arxhof, sie ist ein gutes stück auf diesem weg gegangen. Und dies zum teil mit personal, das bereits in der früheren strafanstalt jahrelang tätig war!

Gerade am beispiel Arxhof wird klar, dass dieses vorgehen nicht nur für drogenabhängige notwendig ist, sondern für den erfolg aller strafrechtlichen bemühungen bedingung ist. Deshalb wünsche ich mir nicht einen aufwendigen drogenknast - er wäre das fast zwangsläufige resultat eines versuchs "geschlossene therapiestation für unmotivierte" - sondern unterstütze die fordernach einer neuorientierung im strafvollzug im allgemeinen. Im weiteren sprechen gemachte erfahrungen mit vollzugsanstalten für psychisch kranke straffällige (sie waren alle sehr enttäuschend) gegen eine weitere ghettoisierung der drogenabhängigen. Eine solche institution stände auch im widerspruch zu der therapeutischen ausgangslage, die davon ausgeht, dass die drogensucht keine schicksalhafte krankheit ist, sondern vielmehr einer von vielen möglichen versuchen, legal oder eben illegal mit der realität fertig zu werden.

Was uns also notwendig scheint, ist nicht ein vermehrter aufwand von beton und eisen, sondern der Einsatz von menschen, die therapeutisch arbeiten können. Die gegenwärtige besetzung des Lohnhofs mit zwei sozialarbeitern ist schon ungenügend für die "normale", nicht drogenabhängige bevölkerung. Wenn mit den sogenannt unmotivierten motivationsarbeit gemacht werden soll, sollte innerhalb des iuridischen systems, das heisst in untersuchungshaft und im strafvollzug, unbedingt mehr therapeutisches personal zur Verfügung stehen.

Die petition, von der die rede war, schien auch uns uninformatiert. Aber die antwort der regierung geht noch weiter am ziel vorbei.

Die tatsache, dass in einer gesamtschweizerischen vernehmlassung zum thema eines speziellen drogengefängnisses einziger kanton Baselland negativstellung nimmt, zwingt uns dazu, diese diskussion vermehrt aufzunehmen - auch mit dem ziel zu einer klaren meinung der bereits in der drogentherapie tätigen zu kommen.

Die Spritze zum Christiane-F.-Spiel

Ein paar fixe Geldverdiener haben bislang schon von Christiane F. profitiert. Nach Reiseunternehmen,



Spielzeug-Spritze

die in Berlin „Christiane-Touren“ anbieten, und Schallplattenproduzenten — gegen den frisch geprästeten „Soundtrack zum Film“ prozessiert die echte Christiane — tritt nun auch die Süßwarenbranche auf den Plan. Von der Firma Th. Rensenbrink aus dem niederländischen Muiden hergestellt und in Berliner Zeitungsläden verdeckt, sind Injektionspritzen samt Inhalt zum volkstümlichen Preis von 25 Pfennig erhältlich. Der Inhalt ist zwar nur Traubenzucker, doch können damit die lieben Kleinen bereits üben und eventuelle Hemmschwellen vor anderem Stoff frühzeitig abbauen. Potentielle Großdealer bekommen das niedliche Spielzeug bei der Handelskette Metro. Demnächst wohl zu erwarten: die Spielzeug-Neutronenbombe.

Dichter und Denker Simmel

Er hat's geschafft: Nicht länger muß sich Johannes Mario Simmel von einer mißgünstigen Literaturkritik als Trivialschriftsteller machen lassen — er kann sich als „Dichter und Denker einer besseren Welt“ ausweisen. Dieser Ehrentitel wurde ihm letzte Woche vom Droemer-Verlag zuerkannt, gewisserma-

Ben als Dreingabe „Kulturpreis De Freimaurer“, einer Zeichnung, die im schon an Erich K. Siegfried Lenz, Golo und Peter Huchel ver worden ist. Und womit Simmel das verdient? Schlußsatz von Go freimaurerisch inspir tem“ Gedicht „Symbol“ so erläutert der Ver „wurde zum Titel des jü sten Romans von Johann Mario Simmel: „Wir heiße euch hoffen“. Das leuchtet ein. Aber es wirft auch eine Frage auf: Wo bleibt der Schiller-Preis für Simmels „Alle Menschen werden Brüder“, wo der Shakespeare-Preis für seinen „Stoff, aus dem die Träume sind“? Die Antwort kennt nur der Wind.

Rauschenberg als

V

ve

I

